Bezugspreis.
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. u. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 204. | Neuenbürg, Samstag, den 30. August 1924 | 82. Jahrgang.

### Politische Wochenrundschau.

Der zu Anfang dieser Woche in Stuttgart abgehaltene Allgemeine Deutsche Sparkassentag hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Notwendigkeit des Sparens gelenkt, das in der Nachkriegszeit gänzlich außer Uebung gekommen war, weil die Inflation mit ihrem Millionen- und Milliardenrausch diese alte Tugend in ihr Gegenteil und für jeden zum Nachteil gemacht hatte. Seit der Markstabilisierung ist das indes wieder anders geworden. Das Papierchaos hat ein Ende und auf der Tagung wurden ernste und beherzigenswerte Worte über das Sparen gesprochen, das insbesondere unsere Jugend noch zu lernen hat, der das Geld Jahre hindurch in großen Mengen zuströmte und zu einem Vergnügungstaumel verhalf, der mit der wahren Lage Deutschlands in schroffstem Widerspruch stand. Das alte Wort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert" muß wieder zur Geltung kommen und jeder sollte allmählich einsehen, daß er mit seinem Mißtrauen gegen die Sparkassen, die an dem Verluste der alten Ersparnisse nicht schuld sind, nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit schadet. Die Kreditnot, die auf dem ganzen Wirtschaftsleben lastet, kann nur behoben werden, wenn wie früher jede Mark, jeder Pfennig zur Sparkasse getragen und dort verzinslich angelegt wird. Pfennig zum Pfennig gespart türmt sich zum silbernen Berg. Nur so können die Sparkassen als Geldgeber der Kreditnot steuern. Die Aufbewahrung im Strumpf oder das sinnlose Vergeuden des Geldes sind eines so töricht wie das andere. Auch durch die Sparsamkeit mit der Sicherung der eigenen wirtschaftlichen Lage für Zeiten der Not und mit ihrer guten moralischen Wirkung durch die Gewöhnung an Genügsamkeit und Einfachheit kann praktische Wiederaufbauarbeit geleistet werden.

Die Reichsregierung hatte in dieser Woche einen schweren Kampf zu bestehen. Ihr heißes Bemühen galt der Aufgabe, im Reichstag den Londoner Pakt und die dazu erforderlichen Durchführungsgesetze zur Annahme zu bringen. Der heiße Streit, der unter den Parteien entbrannte, wurde leider nicht allein mit geistigen Waffen geführt, sondern artete, von den Kommunisten hervorgerufen, auch zu Tätlichkeiten aus. Ein unwürdiges Schauspiel in schicksalsentscheidenden Stunden. In eindrucksvollen Reden wiesen die 3 Führer der deutschen Londoner Delegation den Reichstag auf die schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Folgen einer Ablehnung der Gesetze hin. Und wenn sich Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten bereits einstimmig für die Annahme ausgesprochen haben, so taten sie es, ohne die Lasten, die wir dadurch auf uns nehmen müssen, zu verkennen, in der Ueberzeugung, daß es, da wir von aller Macht entblößt sind, für uns keinen andern Weg zur Freiheit geben kann als den der Erfüllung. Das Hauptinteresse aber war der ausschlaggebenden politischen Frage zugewandt, wie sich die Deutschnationalen zu dem Gutachten stellen, da nur mit ihrer Unterstützung die zur Annahme des wichtigen Reichsbahngesetzes erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht werden kann. Vor wie nach der Londoner Konferenz hatten sich die Deutschnationalen dem Dawesgutachten gegenüber ablehnend verhalten und hatten diese Stellungnahme auch bei der zweiten Lesung der Gutachtengesetze aufrecht erhalten. Um das äußerste, eine Reichstagsauflösung zu vermeiden, die die endgültige Entscheidung nur hinausschieben und ferner verhindern würde, daß die Besetzungsfristen schon am 30. August zu laufen beginnen, versuchte die Deutsche Volkspartei den Deutschnationalen Brücken zu bauen, um ihnen eine Zustimmung zu erleichtern. Die Deutschnationalen hatten auch die volksparteilichen Anträge aufgegriffen, aber versucht, ihre Wünsche in der Form von Bedingungen in die Gesetze hineinzubringen, so daß bei Nichterfüllung dieser Bedingungen die Gesetze ihre Geltung verlieren würden. Die Reichsregierung ist unbedingt entschlossen, den Londoner Pakt am 30. August zu unterzeichnen, um dadurch zu verhindern, daß die Londoner Vereinbarungen in ein Nichts zerrinnen; ferner im Falle einer Ablehnung der Gesetze den Reichstag aufzulösen und hat hierzu bereits das Einverständnis des Reichspräsidenten erhalten, der der Reichsregierung darin zustimmte, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung zur Erschöpfung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten, die Verabschiedung der zur Durchführung des Gutachtens erforderlichen Gesetze in sich schließen.

Wesentlich rascher und glatter wickelten sich die Vorgänge in Frankreich ab. Die Schwierigkeit der Aufgabe beim französischen Ministerpräsidenten lag darin, Parlament und Senat dafür zu gewinnen, daß Frankreich Reparationen nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern allein auf dem der Verständigung, die dem Gegner die Lebensmöglichkeit läßt, erreichen könne. Dies gelang Herriot und die Kammer sprach ihm mit großer Mehrheit ihr Vertrauen aus. Einen harten Strauß aber hatte Herriot mit dem Senat auszufechten, wo Poincare immer noch eine übermächtige Bedeutung spielt. Aber trotz aller Kritik, die Herriot von Poincare und seinen Anhängern fand, hat auch der Senat seine Politik gebilligt. Der Senat sah es als vaterländische Pflicht an, trotz großer Unzufriedenheit dem Ministerpräsidenten außenpolitisch keine Schwierigkeiten zu machen, ein Beispiel politischen Verantwortungsbewußtseins, das uns in Deutschland noch so oft nottut.

### Deutschland.

**München,** 29. Aug. Die „Völkischen Blätter" veröffentlichen einen Aufruf, in dem es heißt, daß die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehenden Verbände, die sich bedingungslos zu Hitler, Ludendorff und Graefe bekennen, sich im Frontbann zusammengeschlossen haben. Die Völkischen glauben, durch diese Um- und Neuorganisation der völkischen Bewegung neuen Rückhalt geben zu können.

**München,** 29. Aug. Die kommunistische Agitation hat auch nach dem gesetzlichen Verbot der Organisation nicht aufgehört. In München war als Arbeitsstätte das Fraktionszimmer der kommunistischen Landtagsfraktion im Landtagsgebäude ständig im Gebrauch. Dort arbeitete häufig der Hilfsarbeiter Karl Lanzmaier unter einem Decknamen und unterhielt den schriftlichen Verkehr der Münchener Kommunisten mit der Zentrale der KPD. in Berlin. Lanzmeier wurde wegen eines Vergehens gegen die Anordnung des Generalstaatskommissars zu drei Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Letzte Kompromiß-Versuche.**

**Berlin,** 29. Aug. Die Kompromißverhandlungen, die nunmehr statt des bisher unverbindlichen, einen offiziellen Charakter angenommen haben, sind bis spät in die Nacht hinein fortgesetzt worden. Wie sie aussehen werden, weiß natürlich niemand. Außer Dr. Stresemann beteiligte sich an den Konferenzen mit den deutschnationalen Parteiführern auch der Kanzler selbst, der Reichsinnenminister und bezeichnenderweise der volksparteiliche Abgeordnete Garnicht, der zwar dem Reichstag nicht angehört, aber Vizepräsident des preußischen Landtags ist. Es läßt sich daher vermuten, daß auch die Frage der Großen Koalition in die Erörterungen mit hineingespielt hat. In Fluß gebracht worden ist, wie die „Deutsche Zeitung" wissen will, diese ganze Einigungsaktion durch ein Schreiben, das die Deutsche Volkspartei gestern abend an die Deutschnationale Volkspartei richtete und in dem **den Deutschnationalen der Eintritt in die Reichsregierung angeboten** worden sei. Sobald nun dem Kabinett Marx-Stresemann es gelungen sei, die Annahme der Gesetze durchzubringen, würde die Umbildung der Regierung vorgenommen werden, und zwar in der Art, daß vier Ministersitze den Deutschnationalen eingeräumt werden. Für den Fall eines späteren Verzichts des Reichskanzlers Marx, der angeblich für den 30. September in Aussicht stehe, soll auch der Kanzlerposten den Deutschnationalen zur Verfügung gestellt werden. Man wird indes natürlich diese Angaben des völkischen Blattes mit Vorbehalt aufzunehmen haben. Es erklärt zum Schluß, daß nach seiner Ansicht das volksparteiliche Angebot abzulehnen sei, muß aber eingestehen, daß die Aussicht, in das Reichskabinett und in die preußische Regierung hineinzugelangen, außerordentlich verführerisch für die Deutschnationalen sei. Höchst beachtenswert und die ganze Situation beleuchtend, ist auch die Haltung der „Deutschen Tageszeitung". Das Organ des Reichslandbundes, das bis vor kurzem zu den heftigsten und erbittertsten Gegnern des Londoner Paktes gehörte, aber bereits in den letzten zwei Tagen langsam das Segel herumdrehte, bringt heute einen Artikel mit der vielsagenden Ueberschrift: Auflösung oder Vernunft! Das Blatt knüpft an die Worte des Volksparteilers Curtius an, daß eine Reichstagsauflösung das beste Geschäft für die Sozialdemokratie wäre, und führt dazu aus, daß ein Wahlkampf, wenn die Dawesgesetze ihren Anhängern nicht die ersehnte Zweidrittelmehrheit bescheren würden, die Kluft zwischen den bürgerlichen Parteien unüberbrückbar machen und der Reichsregierung nicht die erhoffte Möglichkeit geben würden, sich außenpolitische Handlungsfreiheit zu verschaffen. Der Gedanke einer Reichstagsauflösung sei daher nicht nur zwecklos, sondern das Gegenteil jeder politischen Vernunft und nach jeder Richtung hin unverantwortlich. **Die Linkspresse steht der Wendung, die sich seit gestern zu vollziehen beginnt, mit Mißtrauen und Ablehnung gegenüber.** Zentrum und Demokratische Partei dächten gar nicht daran, so bemerkt das „Berliner Tageblatt", irgendwelche Verpflichtungen der Deutschen Volkspartei für die Bildung des Bürgerblocks auch ihrerseits zu übernehmen. Die Autorität der Regierung der Mitte, deren Mehrheit durch Neuwahlen eine entsprechende Verstärkung erfahren habe, habe bei Verhandlungen mit dem Ausland viel mehr Gewicht als ein Kabinett, das sich mit deutschnationalen Flicken behelfen müßte.

**Schlägerei zwischen Kommunisten und Völkischen.**

**Beuthen,** 29. Aug. Gestern abend fand im großen Schützenhaussaale eine von der Deutschvölkischen Freiheitspartei einberufene Versammlung statt, die von linksradikaler Seite gestört wurde. Die Auseinandersetzungen arteten schließlich in eine regelrechte Prügelei aus. Stöcke, Tischbeine und Stühle sausten auf die Köpfe der Gegner nieder; Revolverschüsse fielen. Alles stürzte über Tische und Stühle zum Ausgang. Wiederholte Versuche, die Versammlung weitertagen zu lassen, scheiterten an dem Widerstand des Saalpächters, der das Licht erlöschen ließ. Die Schutzpolizei schritt ein, leerte den Saal und zerstreute die auf den Straßen angesammelten Menschenmengen.

### Ausland.

**Madrid,** 29. Aug. Hier sind Gerüchte über die Abberufung des spanischen Oberkommandierenden in Marokko verbreitet.

**Washington,** 29. Aug. Präsident Coolidge wird sofort nach seiner Rückkehr von seinem Sommeraufenthalt in Verdont den Wahlkampf aufnehmen. Er plant, drei große Reden zu halten, in denen er sich mit den auswärtigen Schulden, dem Weltgerichtshof, den Verhältnissen in Industrie und Landwirtschaft und möglicherweise auch mit dem Kukluxklan beschäftigen wird.

**Schachts Versuche zur Beschleunigung der Anleihe.**

Reichsbankpräsident Dr. Schacht weilt zurzeit, um die Anleiheverhandlungen zu fördern, in Rom und wird von dort nach Zürich, Amsterdam und Stockholm reisen. Die Anleihe wird von einem einzigen Konsortium auf den Markt gebracht, an dessen Spitze die Amerikanische Bank und die Bank von England stehen werden. Der Zeitpunkt für die Auflegung der Anleihe ist noch ungewiß. Der früheste Termin ist der Oktober. Gelingt diese schnelle Durchführung nicht, so muß mit einer Verschiebung bis nach den amerikanischen Wahlen gerechnet werden.

**Kölner Zone und Ruhrbesetzung.**

**London,** 29. Aug. Wie man erfährt, hat Ministerpräsident Herriot vor wenigen Tagen seine hauptsächlichsten militärischen Ratgeber darüber befragt, ob es anginge, die französischen Truppen im Ruhrgebiet zurückzuhalten, nachdem die Kölner Zone von den englischen Truppen geräumt ist. Wie es heißt, hat Herriot die Antwort erhalten, daß die Sicherheit der an der Ruhr verbliebenen französischen Truppenreste nach der Räumung Kölns durch die Engländer nicht verbürgt wäre, so daß in diesem Falle die französischen Truppen im Ruhrgebiet verstärkt werden müßten. Herriot soll erwidert haben, eine solche Verstärkung stände außer jeder Frage angesichts der jetzigen Stimmung in der Oeffentlichkeit in Frankreich und in Europa. Es müsse daher das Ruhrgebiet mehr oder weniger gleichzeitig mit der Kölner Zone im Januar nächsten Jahres geräumt werden oder man müsse ein Uebereinkommen für eine entsprechende Verlängerung der britischen Besetzung der Kölner Zone zu erreichen suchen, wenn die französische Besetzung der Ruhr über den Januar hinaus verlängert werden soll. Es ist jedoch außer im Falle einer ernsthaften Störung in der Ausführung des Dawesplanes sehr unwahrscheinlich, daß Macdonald einwilligen würde, die britischen Truppen über den Januar hinaus in Köln zurückzuhalten.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Sonntagsgedanken.**

Vertrauen.

Schlimm und verworren ist das Zeitalter, aber verworrene und schlimme Epochen sind gewesen, doch ist die Welt bestanden und süße und schimmernde Blüten der Schönheit und Humanität sind nach Vulkanen und Donnerwettern aufgegangen. Wie sollte auch das Menschengeschlecht bestehen in solchem Unheil und solcher Angst, wenn nicht innerst im Leben hoch über allem Schein die unendliche Liebe und Wahrheit wohnte und unsichtbar zusammenhielte, was scheinbar auseinander fällt? Ernst Moritz Arndt.

Diese Zeit ist vielleicht einer der scharfen Schaffenstage unseres Herrgottes. Er nimmt seine Menschenherde und knetet sie; er haut Späne davon; er will vielleicht aus der Herde ein Volk nach seinem Willen gestalten. Geknetet werden, gehauen werden, das tut aber der Menschheit weh und ist nichts als Jammer für sie. Wir können nun nichts anderes tun, als Vertrauen zum Bildner haben und schweigend erwarten, was er vorhat mit seinem Volke. Hans Thoma.

Was ich wollte, liegt zerschlagen,
Herr, ich lasse ja das Klagen,
Und das Herz ist still.
Nun aber gibt auch Kraft, zu tragen,
Was ich nicht will. Eichendorff.

**Neuenbürg,** 30. Aug. (Meisterprüfungen.) Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, diesen Winter wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker. Wir selbst möchten nicht verfehlen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen.

**Neuenbürg,** 30. August. Als Naturseltenheit wurde uns heute vormittag durch einen aufmerksamen Leser von einem Apfelbaum, der schon im Frühjahr blühte, ein aromatisch duftendes Apfelblütensträußchen überbracht. Der Baum zeitigte wohl zweimal Blüten, leider aber keine Früchte.

### Vermischtes.

**Das Duell auf Gabeln.** Zwei Ungarn, Koloman Bozary und Franz Glatter, kamen, wie aus Budapest gemeldet wird, in eine gemeinsame Zelle in das Gefängnis zu Weitzen an der Donau. Sie waren beide wegen Straßenraub und Einbruchdiebstahl verurteilt worden, und als sie in der Einsamkeit des Kerkers ihre Erlebnisse austauschten, stellten sie fest, daß sie ihre Verbrechen beide für dasselbe Mädchen ausgeübt hatten, nämlich für die Dorfschöne ihres Heimatortes, deren Gunst sie durch viel Geld erlangen wollten. Keiner hatte davon gewußt, daß der andere zu der Schönen in Beziehung stand. Die beiden Nebenbuhler, die sich auf so merkwürdige Art erkannt hatten, beschlossen, ein Duell auszufechten, weil ja nur einer nach Abbüßung der Strafe so glücklich sein konnte, die Angebetene zu heiraten. Da sie keine anderen Waffen hatten, so kämpften sie mit ihren Gabeln auf Leben und Tod, und Glatter starb durch einen Stich, mit dem ihn der Gegner in der Herzgegend getroffen hatte.

**Das Gefängnis als Sanatorium.** Daß jemand, der einen unfreiwilligen Aufenthalt in einer vom Staat dazu eingerichteten Anstalt nehmen muß, nachher erzählt, er habe eine „Badereise" gemacht, ist eine bekannte Ausflucht, die in allen Witzen vorkommt. Aber daß jemand im Ernst das Gefängnis als ein „Sanatorium" bezeichnet, in dem ein Aufenthalt vielen Menschen heilsam sein würde, dürfte ein origineller Einfall sein. Der langjährige englische Gefängnisarzt Frederick Braves, eine Autorität auf dem Gebiete der Gefängnishygiene, empfiehlt tatsächlich in einem Londoner Blatt, seinen Erholungsurlaub im Gefängnis zu verbringen. „Das regelmäßige, wenn auch harte Leben im Gefängnis", schreibt er, „hat so manches kranke Leben gerettet und verlängert". Jeder Gefängnisarzt kann beobachten, daß der Aufenthalt hinter den eisernen Gardinen bei manchen Menschen geradezu Wunder wirkt, sie gesund und kräftig macht. Die meisten Leute essen und trinken zu viel und machen sich zu wenig Bewegung. Sie leben unregelmäßig und muten Herzen und Leber zuviel zu. Suchen sie dann Erholung, so stürzen sie sich in neue Aufregungen und kommen erschöpfter zurück, als sie fortgegangen sind. Wenn manche dieser Leute jährlich einen Monat im Gefängnis verbringen würden, so würde die regelmäßige, einfache Kost, die strenge Gleichmäßigkeit in der Abwechslung von Arbeit und Ruhe ihnen Heilung von allen ihren Leiden bringen. Das Gefängnis ist durchaus nicht immer schädlich in seinem Einfluß auf die Insassen. Ich will einige Beispiele anführen, die durchaus keine Ausnahmen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sind: W. war ein bekannter Bankier, der mit dem Strafgesetz in Konflikt geriet und ins Gefängnis kam. Vorher war er nie spazieren gegangen, hatte immer in seinem Büro gesessen und sehr gut gelebt. Er war dick, schlapp, kurzatmig, und die Untersuchung enthüllte so manche Unregelmäßigkeit seiner Organe. Der Gefängnisaufenthalt rettete ihn vor frühem Tod. Er kehrte als ein anderer Mensch in die Welt zurück, schlank und kräftig, wenn auch ein wenig blaß, um 10 Jahre verjüngt, kerngesund. X. war ein Kaufmann, der sich dem Trunk ergeben hatte, faul und leichtsinnig geworden war und seine Wut in der Trunkenheit an seiner armen Frau ausließ. Schließlich erlag sie den Mißhandlungen, und er wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verurteilt. Er war ein alkoholisches Wrack, als er eingeliefert wurde. Aber ein längerer Aufenthalt im „Sanatorium" auf Staatskosten heilte ihn von seiner Leidenschaft, machte ihn arbeitsam und arbeitsfreudig, und als ein gesunder fleißiger Mensch verließ er das Gefängnis. Y. war eine Frau, die sich in den „besseren" Kreisen bewegte. Aber sie ergab sich einem liderlichen Treiben, beging Hochstapeleien und wurde als frühgealterte, kranke Frau ins Gefängnis gebracht. Sie verließ die Anstalt, kräftig, verjüngt und in bestem Zustand. Als ein Todeskandidat kam der junge Z. zu uns. Er lag erst lange Zeit im Krankenhaus, bis wir ihn notdürftig geheilt hatten. Dann blühte er im Gefängnis zusehends auf, und als er herauskam, war er ein wahrer Hüne, der sich in Kanada als Farmer ein neues Leben zimmerte. Solche Beispiele zeigen, daß das Gefängnis wohl als „Sanatorium" dienen kann, und eine solche Kur wäre gar vielen zu empfehlen — es muß ja nicht gerade hinter schwedischen Gardinen sein!"

**Ein neuer Ozeanrekord.** Die „Mauretania", die in Cherbourg von einer Reise von New-York ankam, hat während dieser einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt, indem sie mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 22,5 Knoten lief und für die Zeit der Ueberfahrt nur fünf Tage eine Stunde 49 Minuten benötigte. Der Dampfer hat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen je 625 und 626 Seemeilen zurückgelegt. Mit dieser Leistung hat die „Mauretania", die bekanntlich 1910 mit ihrer Rekordfahrt das „blaue Band" des Ozeans an sich gerissen hat, dies jetzt von neuem getan, ohne in der Zwischenzeit von einem Konkurrenten überflügelt zu werden. Damals, im Jahre 1910, hat sie die Fahrt New-York—Southampton in fünf Tagen acht Stunden 21 Minuten zurückgelegt.

**Der Goldschatz der „Laurentic".** Die Bergung von Goldbarren im Werte von sieben Millionen Pfund aus dem Wrack des White-Star-Dampfers „Laurentic", der im Jahre 1917 im Atlantischen Ozean torpediert wurde, ist jetzt praktisch beendet. Man erwartet nur noch günstigeres Wetter, um die wenigen noch zurückgebliebenen Barren zu heben. Wie berichtet wird, hat man erst vor kurzem eine weitere Ladung von 200 Goldbarren im Vorderteil des Schiffes entdeckt, als man schon glaubte, daß alles geborgen war. Diese Ladung im Werte von 210 000 Pfund ist jetzt geborgen worden. Die Bergung des ungeheuren Schatzes aus dem Wrack wird als der größte bisherige Erfolg auf diesem Gebiet betrachtet. Die „Laurentic" liegt 30 Fuß tief unter Wasser. Sie hatte an Bord 2879 Goldbarren, die im Jahre 1917 mit sechs Millionen Pfund bewertet wurden, außerdem eine Million Pfund in Silber. Auch das Silber ist geborgen worden.

**Die Ehe der Herzogin von Westminster.** Die Herzogin von Westminster, die Frau eines der fünf reichsten Männer Englands, hat sich auf der „Majestic", dem früheren deutschen Dampfer „Bismarck", nach New-York eingeschifft, um der Schande zu entgehen, aus ihrem eigenen Hause herausgeworfen zu werden. Die Herzogin, eine berühmte Reiterin und Sportsdame, sah man in letzter Zeit nur selten mit dem Herzog zusammen, und in der Londoner Gesellschaft war die Uneinigkeit dieses Ehepaares kein Geheimnis. Als beide noch gemeinsam in ihrem früheren Wohnhaus Grosbenor House wohnten, bat der italienische Botschafter Torretta die Herzogin anläßlich des Besuches des italienischen Königspaares und der Prinzessin Mafalda, in den berühmten schönen Räumen einen Ball veranstalten zu dürfen, da die Räume der italienischen Botschaft für dieses Fest nicht ausreichten. Als bereits alle Vorbereitungen zu dem Ball getroffen waren, verweigerte plötzlich der Herzog von Westminster die Hergabe der Räume. Er erklärte, die Herzogin habe kein Recht, darüber zu verfügen und hätte sich an ihn wenden müssen. Großes Aufsehen erregte später die Nachricht, daß der Herzog seine berühmte Bildergalerie verkaufen wolle. Tatsächlich wurden einige wenige Bilder verkauft, aber die Lieblingsbilder der Herzogin. Jetzt ließ der Herzog seiner Gattin sagen, falls sie versuchen sollte, ihr neues Wohnhaus in London, Bourdon House, zu betreten, würde sie von den Dienstboten hinausgeworfen werden. Die Herzogin ist eine geborene Miß Nelson. Der Herzog von Westminster heiratete sie neun Tage später, nachdem er von seiner ersten Frau, der Tochter eines Obersten, geschieden war. Die zweite Frau des Herzogs war auch schon mit einem Kavallerieleutnant verheiratet und geschieden.

**Mensch gegen Pferd.** Wie gemeldet wird, fand dieser Tage im Londoner Crystal-Palast ein Wettgehen zwischen einem Menschen und einem Pferde statt. Bis zum dritten Tage hatte das Pferd Big Ben, das vor Jahren die Große Liverpooler Steeple Chase gewinnen konnte, einen kleinen Vorsprung, doch ging am vierten Tage sein Gegner, der bereits 59jährige Professionalgeher C. W. Hart in Führung, die er sich bis zum Schluß nicht mehr nehmen ließ. C. W. Hart beendete diese eigenartige Konkurrenz als Sieger mit 13,1 Kilometer Vorsprung. Hart hatte in den sechs Tagen, an denen täglich 10 Stunden zu gehen waren, insgesamt 345 Meilen 800 Yards, das sind 555,9 Kilometer zurückgelegt, für einen fast Sechzigjährigen eine recht beachtenswerte Leistung.

**Das einträgliche Boxen.** Die außergewöhnliche Begeisterung für den Boxsport, die sich gegenwärtig überall bemerkbar macht, und die große Popularität einzelner Boxer haben dazu geführt, daß man mit keinem anderen Sport soviel verdienen kann als auf diese Weise. Der Boxkampf, der vor kurzem zwischen dem Amerikaner Tom Gibbons und dem Engländer Isaac Blommfield auf der britischen Reichsausstellung von Wembley ausgefochten wurde, trug dem Gewinner 10 000 Pfund ein, während sich der Verlierer mit 6000 Pfund begnügen mußte. Da die Einnahme bei diesem Match, der von der größten bisher bei einem Boxkampf versammelten Menge besucht wurde, 30 000 Pfund betrugen, so ist das nicht einmal zu viel, aber man fragt mit Recht, was denn ein vorzüglicher Boxkämpfer vor einem ebenbürtigen Cricket- oder Fußballspieler voraus hat, der sich mit ein paar Pfund begnügen muß. In früheren Zeiten war eine so hohe Belohnung der Boxer unbekannt. „Jem Mace, an den man sich noch erinnern wird, wenn alle heutigen Boxer vergessen sind, bekam 5 Schilling für den Kampf", schreibt Gordon Street in einem englischen Fachblatt. „Jetzt fühlen sich unsere Boxer als Primadonnen, die nur bei Riesengagen auftreten. Deshalb sind die Preise, die bei Boxkämpfen genommen werden, lächerlich hoch. Warum soll man 20 Schilling und sogar 100 Schilling für einen Sitz bei einem Box-Match zahlen, wenn man jede andere Form des Sports in ebenso guter Ausführung für wenige Schilling sehen kann. Die teuren Plätze in Wembley waren daher auch ziemlich leer, und überhaupt entsprach der Besuch nicht den Erwartungen. Daher kommt es auch, daß es so wenige Boxkämpfe gibt. Die Meister machen sich rar, und weil das Boxen eine so teure Angelegenheit ist, gibt es so wenige Boxer und es wird wenig geboxt. Daß der Boxer sich schweren Verletzungen aussetzt, ist kein genügender Grund für seine hohen Preise, denn es gibt sehr billige Sports, bei denen die Lebensgefahr nicht weniger groß ist."

**Großaufräumen in der „Schreckenskammer".** In der New-Yorker „Schreckenskammer", dem Aufbewahrungsraum des Kriminalgerichtshofes, ist großes Reinemachen gewesen, und bei dieser Gelegenheit sind 500 Bündel mit Kleidern verbrannt worden. Das waren aber keine gewöhnlichen Kleidungsstücke, sondern alles Beweisstücke bei berühmten Mordfällen, von denen die New-Yorker Blätter aus diesem Anlaß erzählen. So wurden u. a. die Kleider verbrannt, die der Architekt Stanford White trug, als der Millionär Harry Thouw ihn erschoß. Viele der Sachen waren blutbefleckt oder wiesen Löcher auf, an denen der Einschuß der Kugel oder das Eindringen des Dolches zu erkennen war. Es waren von verschiedenen Seiten große Summen für einzelne Stücke von berühmten Sensationsaffären geboten, aber das Gesundheitsamt hat die Vernichtung aller Kleider befohlen.

## Handel und Verkehr.

**Pforzheim,** 27. Aug. Auftrieb 5 Ochsen (unverkauft 2) 4 Kühe (1), 14 Rinder (4), 7 Farren (2), 46 Kälber, (—), 19 Schafe (—), 80 Schweine (13). Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht, nüchtern gewogen, ohne Zuschlag: Ochsen 1. 49—52, Rinder 1. 50—52, Ochsen und Rinder 2. 35—40, Kühe 25—35, Farren 36—40, Kälber 56 bis 60, Schweine 80—83. Marktverlauf: Großvieh und Schweine sehr langsam, Kälber geräumt.

**Stuttgart,** 26. August. (Wochenmarkt.) Bei außerordentlich großer Zufuhr auf den Großmärkten mußten die Verkäufer infolge geringer Kauflust mit den Preisen zurückgehen. Italienische Trauben gingen auf 18—20 Pf. zurück. Im übrigen kosteten Aepfel 8—15, Birnen 10—22, Pflaumen 10—16, Zwetschgen 18—22, Brombeeren 30 Pf. das Pfund. Auf dem Gemüsegroßmarkt galten folgende Preise: Bohnen 15—25, Weißkraut 5—6, Filderkraut 6—7, Rotkraut 8—12, Kohl 7—10, Zwiebeln 8—12, Kartoffeln 4,5—5, Tomaten 10—12 Pf. das Pfund. Eier kosteten heute durchschnittlich 14 Pf., Steiermärker und Italiener 12—13 Pf. das Stück. Für Butter wurden folgende Preise genannt: Landbutter 1,7—1,8 Mk., Zentrifugenbutter 1,9 Mk., Molkereibutter 2—2,1, Süßrahmbutter 2,2—2,3 Mark.

**Vieh- und Schweinepreise.** In Murrhardt waren zugeführt 45 Ochsen und Stiere, 35 Kühe und 52 Kalbinnen und Rinder. Ochsen und Stiere kosteten 110—670 Mk., Kühe 183—415, Kalbinnen und Rinder 120—422 Mark. — Von 109 zugeführten Milchschweinen wurden 58 zum Preis von 30 Mark per Stück verkauft. — In Creglingen waren 83 Milchschweine zugeführt, wovon 65 zum Paarpreis von 40—55 Mk. abgesetzt wurden. — In Blaufelden waren 274 Milchschweine zugeführt. 230 Stück wurden zum Paarpreis von 30—56 Mark verkauft bei schleppendem Handel. — In Gerabronn waren 120 Stück zugeführt, die alle zum Paarpreis von 30—54 Mark bei lebhaftem Handel abgesetzt wurden. — In Heilbronn galten Milchschweine 12—22, Läufer 30—50 Mk. — In Bönnigheim Milchschweine 13—24, Läufer 31—80 Mk. — In Saulgau kostete eine Kuh 240—450, eine Kalbel 250—400, Jungvieh 130—300, ein Farren 280—400, ein Paar Saugferkel 50—60 Mk. — In Wangen i. A. waren 190 Ferkel zugeführt. Bei schleppendem Handel fanden zwei Drittel zum Preis von 15—24 Mark per Stück Absatz. — In Pfullendorf kosteten Ochsen 520—700, Kühe 285 bis 455, Kalbinnen 340—530, Rinder 160—280, Farren 280—600, Jungvieh 100—140, Pferde bis zu 600, Ferkel 40—55 Mark das Paar. In Biberach waren 431 Milchschweine und 10 Läufer zugeführt. Für erstere wurden 18—28, für letztere 40—70 Mk. bezahlt

### Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Die infolge des Ergebnisses der Londoner Konferenz anfänglich etwas übertriebenen Hoffnungen auf eine baldige Besserung unserer Wirtschaftslage haben inzwischen einer starken Ernüchterung Platz gemacht. Man glaubte mit der in London erzielten Lösung das Schwerste überwunden zu haben und verkannte dabei die innerpolitischen Schwierigkeiten, die dem Londoner Pakt in Deutschland erwachsen mußten. Das Merkmal der letzten Berichtswoche war eine Nervosität infolge der Unsicherheit der politischen Lage. Die Festigkeit der Reichsregierung, am 30. August auf jeden Fall das Londoner Protokoll zu unterzeichnen und im Falle einer Ablehnung der Durchführungsgesetze im Reichstag denselben unter allen Umständen aufzulösen, ließ doch wieder einen Hoffnungsschimmer aufkommen. Immerhin ist der Geldmarkt flüssiger geworden. Bemerkenswert war eine neuerliche Erhöhung der Ausleihungen der Golddiskontbank. Die Geldsätze haben schwach nachgegeben. Monatsgeld ist um 1—1¼, Tagesgeld um ¼ bis ein Achtel pro Mille zu haben.

Börse. Die Verworrenheit der innerpolitischen Lage hatte sofort auf die Börse, die der feinste politische Stimmungsbarometer ist, ihre Rückwirkung. Allgemein herrschte Unlust und Zurückhaltung. Auch zeigte sich, daß die Börse in ihren Kursen während der Londoner Konferenz künftige Entwicklungen schon vorweg genommen hatte, so daß bei der jetzigen Krise ein Rückschlag eintreten mußte. Je nach dem Einlauf der Parlamentsberichte schwankte die Tendenz. Nur der Reichsanleihemarkt war belebt. Kriegsanleihe stieg wieder auf 860 Milliarden für 100 Mark Nennwert. Auch Vorkriegsstadtanleihen und Vorkriegspfandbriefe wurden von der Spekulation in großem Umfang gekauft und gehandelt. Die Unsicherheit in der Aufwertungsfrage wird von der Spekulation reichlich ausgenützt, um Zwischengewinne einzuheimsen. Der Aktienmarkt war sehr matt und die Kurse bröckelten ab.

Produktenmarkt. Auf dem Produktenmarkt ist nach den Preiserhöhungen der letzten Wochen ein Stillstand eingetreten. Die Preise sind dieselben geblieben. Der verhältnismäßig starke Preisrückgang in Getreide auf dem amerikanischen Markt hatte noch keine Rückwirkung auf unserem Inlandsmarkt. Heu und Stroh waren mit 5¼ bzw. 4¼ Mark per 100 Kilogramm an der Stuttgarter Landesproduktenbörse unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 209 (—1), Roggen 162 (plus 7), Sommergerste 216 (unverändert), Winter- und Futtergerste 187 (unverändert), Hafer 166 (—4) und Mehl 30¾ (unverändert) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Auf dem Eisenmarkt war eine ziemliche Belebung festzustellen, die Preise zogen wieder an. In Kohlen wird mit einer Preisermäßigung gerechnet; doch soll eine Ermäßigung von einer Nachprüfung der Kohlentarife abhängig sein. Die Stahlwaren stehen immer noch über den Friedenspreisen. Auf dem Lebensmittelmarkt konnten sich die Preise im wesentlichen auf der letzt erreichten Höhe halten. Eier- und Fettpreise blieben fest; doch ist das Angebot klein. In Zucker gingen die Preise zurück, während die Gemüsepreise uneinheitlich sind. Aus der Geschäftswelt hört man, daß sich die Lage im allgemeinen etwas gebessert hat. Die Kreditnot ist aber noch recht groß.

Viehmarkt. Der Zutrieb zu den Viehmärkten ist nach wie vor sehr stark. Dem großen Angebot stand aber keineswegs eine entsprechende Nachfrage gegenüber. Auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt blieben die Preise unverändert. In der nächsten Zeit wird wieder mit einem Anziehen der Schlachtviehpreise gerechnet, da infolge der erhöhten Preise im Ausland die Einfuhrmöglichkeit geringer geworden ist.

Holzmarkt. Die Krise auf dem Holzmarkt scheint vorerst überwunden zu sein. Alle Hoffnungen richten sich auf das Inkrafttreten des Londoner Pakts, wovon eine wesentliche Belebung des Holzmarkts erwartet wird. Vorerst besteht die Absatznot nach wie vor an. Nur auf dem Papierholzmarkt ist die Nachfrage verstärkt, so daß die Preise 9—10 Prozent über den forstamtlichen Grundpreisen lagen.

## Neueste Nachrichten.

**Stuttgart,** 29. Aug. Der Staatsgerichtshof hat das die Süddeutsche Arbeiterzeitung betreffende Verbot und Beschlagnahmebeschluß des Amtsgerichts vom 8. ds. Mts. heute aufgehoben. Das Blatt ist heute zum erstenmal wieder erschienen.

**Stuttgart,** 29. August. Der Abg. Lins und die übrigen Mitglieder der Zentrumsfraktion haben folgende Kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Infolge der trostlosen Witterungsverhältnisse der nächsten Wochen liegt im Oberland noch ein großer Teil der Ernte auf dem Felde. Auch wenn es gelingen sollte, das Getreide einzubringen, so ist es doch ausgeschlossen, daß es, wie in normalen Jahren, sofort gedroschen und verkauft werden kann. Ein großer Teil der Landwirte ist dadurch weiterhin nicht in der Lage, während der nächsten Monate die für seinen Betrieb notwendigen Geldmittel flüssig zu machen. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß in allen Fällen, in denen nach Ueberprüfung der Verhältnisse durch die zuständigen Behörden die Zahlungsschwierigkeiten anerkannt werden müssen, die Steuern wenigstens bis 1. Januar 1925 vollständig zuschlagsfrei gestundet werden?

**Waldshut,** 29. Aug. Gestern wurden hier drei marokkanische Soldaten aufgegriffen, die bei einem französischen Regiment in Essen desertierten. Sie wollten über Singen nach der Schweiz flüchten. Nach ihren Angaben sind sie bereits zehn Jahre Soldat, ohne eine Stunde Urlaub gehabt zu haben.

**München,** 29. August. Den Münchener Blättern zufolge nahm die Polizei im Auftrag der Staatsanwaltschaft Waldenburg bei zwei Münchener Banken eine Suche nach Geschäftspapieren vor, beschlagnahmte diese und übermittelte sie der Waldenburger Staatsanwaltschaft. Die Haussuchungen erfolgten, weil der Direktor der Stadtbank in Waldenburg-Schlesien große Darlehen bei einer Hamburger Bank aufgenommen habe und angeblich ohne Verständigung der zuständigen Behörde weiterverlieh und zwar 600 000 Mark an eine norddeutsche Bank und 1,2 Millionen an eine Münchener Bank. Die Münchener Haussuchungen dienten dem Zweck, die Angelegenheit zu klären. Der Direktor der Stadtbank Waldenburg wurde unter dem Verdacht verhaftet, nicht einwandfrei gehandelt zu haben.

**München,** 29. August. Wie der Landesdienst des Südd. Corr.-Büros aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die bayer. Staatsregierung am letzten Freitag endgültig über den Fall Seisser entschieden. Die Kündigung des Vertrages wurde auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes zurückgenommen. Seisser war im Zusammenhang mit dem Urteil im Hitlerprozeß vom Staatsministerium des Innern aus dem Dienste entlassen worden und hatte gegen diese Entscheidung Revision beim Staatsgerichtshof mit Erfolg eingelegt.

**Fulda,** 29. Aug. Auf der Wasserkuppe hat sich am Mittwoch ein schwerer Unfall ereignet. Der Flieger Homuth aus Berlin ist mit seinem Kleinmotorflugzeug aus 10 Meter Höhe abgestürzt. Sein Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger wurde in eine Privatklinik in Fulda überführt. Es geht ihm den Umständen entsprechend gut.

**Hagen i. W.,** 29. August. Vor dem Hagener Schöffengericht hatten sich gestern vier Angeklagte zu verantworten, die vor einigen Wochen die Verwüstungen auf dem jüdischen Friedhof in Hagen anrichteten. Nach fünfstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Fuhrmann Wilhelm D. Haus zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von zwei, drei und vier Jahren verurteilt.

**Braunschweig,** 29. Aug. Der Reichsdeutsche Mittelstandstag E. V. Braunschweig übersandte am 28. 8. dem deutschen Reichstag folgende Entschließung: Als Vertretung von über 1½ Millionen selbständiger Existenzen in Handel, Handwerk und Gewerbe halten wir es für unsere Pflicht, den deutschen Reichstag darauf aufmerksam zu machen, daß die Organisationen des gewerblichen Mittelstandes in den besetzten Gebieten sich übereinstimmend für die Unterzeichnung des Protokolls der Londoner Konferenz aussprachen. Der Reichsdeutsche Mittelstandstag vertritt den Standpunkt, daß dieser Massenwille hart bedrängter selbständiger Mittelstandsexistenzen in den besetzten Gebieten es als verhängnisvoll erscheinen lassen muß, wenn im deutschen Reichstag keine verfassungsmäßige Mehrheit für die Annahme der Londoner Bedingungen zustande kommt.

**Berlin,** 29. Aug. Der Reichspräsident empfing heute Nachmittag im Beisein Stresemanns den amerikanischen Bankier Speyer, den Mitinhaber des Bankhauses gleichen Namens in New-York.

**Berlin,** 29. Aug. Reichstagspräsident Wallraf antwortete auf das gestern an ihn gerichtete Schreiben der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei folgendes: Das Schreiben vom gestrigen Tage gibt mir lediglich Veranlassung zu folgender Antwort: Das Recht und die Pflicht des Reichstagspräsidenten, die Würde und Ordnung des Hauses zu wahren, besteht selbstverständlich gleichmäßig gegenüber allen Parteien und ist durch politische Neigungen und Situationen nicht beeinflußbar. Der gegen v. Gräfe-Mecklenburg in der Sitzung vom 27. 8. meinerseits verhängte Ordnungsruf war durch das Verhalten des Genannten vollauf gerechtfertigt. Gegen den Ordnungsruf des Abgeordneten wurde der nach § 92 der Geschäftsordnung zustehende Einspruch von Gräfe nicht erhoben. Die in Ihrem Schreiben enthaltene Andeutung, als ob meine Haltung von anderen als rein sachlichen Beweggründen beeinflußt worden wäre, weise ich hierdurch auf das entschiedenste und schärfste zurück.

**Berlin,** 29. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Verlängerung der Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanzen, welche danach für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, bis 30. 11. 1924 verlängert wird.

**Berlin,** 29. August. Aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt, die Nachricht der Deutschen Zeitung, daß die Deutsche Volkspartei der Deutschnationalen Volkspartei vier Ministersitze und den Reichskanzlerposten anbot, ist erfunden. Die Deutsche Volkspartei bot der Deutschnationalen Volkspartei keinerlei Ministersitze oder Kanzlerposten an.

**Berlin,** 29. August. Das Schwurgericht am Landgericht 3 Berlin verurteilte vor einigen Monaten den Handelsmann Erich Weiß wegen Tötung der Krankenpflegerin Plettig zum Tode. Weiß hatte nach der Tat die Leiche zerstückelt und auf einem freien Gelände in der Nähe von Reinickendorf eingescharrt. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen, sodaß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

**Königsberg,** 29. Aug. Der Oberpräsident von Ostpreußen verbot gemäß dem Gesetze zum Schutze der Republik die Zeitung das „Ostpreußische Tageblatt" in Insterburg auf drei Wochen. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Artikels über Fritz Ebert. Weiter verbot der Oberpräsident auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Wochenschrift „Tannenberg" auf 6 Wochen. Das Verbot erfolgte auf Grund des Artikels „Reichsgedenkmünze".

**Warschau,** 29. Aug. Das Standgericht in Nowgorod verurteilte drei während des letzten Ueberfalles der bewaffneten Sowjet-Banden auf die Grenzstadt Stolpze festgenommene Banditen zum Tode durch Erschießen. Der Präsident begnadigte einen Verurteilten. Die beiden anderen wurden gestern hingerichtet.

**Bukarest,** 29. August. Nach einer Mitteilung des rumänischen Kriegsministeriums kreuzt die russische Schwarze Meerflotte im Schwarzen Meer und hält Uebungen ab. Das Geschützfeuer ist an der rumänischen und bulgarischen Küste hörbar. Nachts nähern sich die russischen Schiffe der Küste und beschießen sie mit Scheinwerfern aus großer Entfernung. Der Bevölkerung der nördlichen Dobrutscha bemächtigte sich große Aufregung. Sie flieht in das Landesinnere. Die rumänische Schwarze Meerflotte verfolgt die Bewegungen der russischen Flotte mit großer Aufmerksamkeit.

**Moskau,** 29. August. In den gestern begonnenen Verhandlungen des Obersten Gerichtshofes gegen den gegenrevolutionären Führer Boris Sawinkow wurde das Todesurteil gefällt. Angesichts der von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sawinkow abgegebenen Erklärung, daß er die Fehlerhaftigkeit seiner bisherigen Tätigkeit einsehe und die Berechtigung der Revolution anerkenne, beschloß das Gericht, das Zentralexekutivkomitee der Sowjets, um eine Milderung der Strafe zu ersuchen.

**Rom,** 29. Aug. Nach der „Agenzia Stefani" empfing Mussolini den Reichsbankpräsidenten Schacht, der den Wunsch aussprach, Mussolini seine Aufwartung machen zu dürfen.

**Lissabon,** 29. August. Radikale und Kommunisten griffen die Festung St. Georgen an und nahmen drei Offiziere fest. Die Manifestanten wurden von Soldaten mit Gewehrschüssen und Kolbenstößen zerstreut und 19 von ihnen verhaftet. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

**London,** 29. Aug. Der Generalsekretär der englischen Nationalen Fabrikanten-Union Godfrey Cheeseman teilte gestern mit, daß er von dem Vorsitzenden einer wichtigen Gewerkschaft ein Telegramm erhielt, welches besage, daß die Mehrheit der Arbeiter der betreffenden Branche zu der Ueberzeugung gelangte, daß ihre Löhne gefährdet seien, und daß sie darum die Regierung aufforderten, die heimischen Märkte zu schützen, damit die Löhne, die ihnen zukämen, nicht in die Kassen ausländischer Konkurrenten flößen.

**Chicago,** 29. August. Die beiden zum Tode durch den Strang verurteilten Knabenmörder Löb und Leopold werden am 10. September hingerichtet.

**Symla,** 29. August. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Eisenbahnlinie zwischen Multan und Lahore. Bis jetzt wurden 67 Leichen aufgefunden. Man glaubt, daß sich noch 20 unter den Trümmern befinden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 102, davon sind 53 schwer verletzt.

### Die schwäbischen Sänger an der Wasserkante.

Nach herzlichem Abschied von der Feststadt Hannover führte ein Sonderzug 1100 Sänger des Schwäb. Sängerbunds in der Morgenfrühe des 26. August nach Bremen. Die einförmige Fahrt durch die norddeutsche Heide und die Moorgebiete wurde ausgefüllt durch die Aussprache über die unvergeßlichen Erlebnisse während der Festtage vorher. In Bremen wurden die Sänger aufs freundlichste begrüßt durch Gesang der Teutonia, deren Mitglieder sich in dankenswerter Weise zu Führungen durch die alte Hansestadt zur Verfügung gestellt hatten. Herrliches Sängerwetter, das leider nur für kurze Zeit herrschte, kam den interessanten Führungen sehr zustatten. Der Wahlspruch des Schwäb. Sängerbundes erscholl in den alten Gassen, im Dom, in der Börse und vor allem im Ratskeller, unserem Landsmann Hauff zu Ehren, der den Ratskeller durch seine Dichtung allen deutschen Sängern besonders nahe gebracht hat.

Die Weiterfahrt von Bremen führte ohne Zwischenstation unmittelbar zu den Hallen des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven. Da der für das Uebernachten vorgesehene Dampfer „Derfflinger" sich für die große Teilnehmerzahl als zu klein erwiesen hatte, wurden die Sänger nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten auf der „München", dem Schwesterschiff unserer „Stuttgart", und auf der „Seydlitz" untergebracht. Der Abend wurde mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Städte Bremerhaven, Geestemünde (Anlagen des Nordd. Lloyd, Fischereihafen Geestemünde) ausgefüllt. Ein Spaziergang auf dem Deich gab Gelegenheit, den Turmschwimmkranen „langer Heinrich" bei seiner Herkulesarbeit zur Erweiterung des Fischereihafens Geestemünde zu bewundern.

Der 27. August brachte die Helgolandfahrt mit dem großen Bäderdampfer „Grüß Gott". Während es bei der Einschiffung frühmorgens regnete, klarte das Wetter allmählich auf. Die ruhige See gestattete eine recht angenehme Ueberfahrt, trotzdem zollte mancher Sänger dem Meeresgott den Tribut. Nach dem Ausbooten begrüßte Herr Barth vom Helgoländer Männergesangverein die Schwaben in herzlichster Weise und dankte den Sangesbrüdern aus dem Süden als Helgoländer für den zahlreichen Besuch seiner Felsenheimat, die wirtschaftlich vollständig vom Fremdenbesuch abhängig sei. Führungen durch Unterland, Oberland und über die Düneninsel gaben Gelegenheit zur Besichtigung der interessanten Sehenswürdigkeiten der Insel. Betrübend war es, die Trümmer des gesprengten Helgoländer Kriegshafens sehen zu müssen. Dieser Verlust ist für uns ganz besonders schmerzlich. Die Vernichtung der Festungswerke selbst (Entwaffnen und Ausbetonieren der früher armierten Felsenräume) hat bei der Wandlung im Seekrieg nicht mehr die entscheidende Bedeutung wie vor dem Krieg, wo die Seefestung Helgoland das Hauptbollwerk der deutschen Küste darstellte. Auch die Rückfahrt nach Bremerhaven verlief unter günstigen Windverhältnissen. Der Begrüßungsabend durch den Gesangverein Liedertafel Bremerhaven, in großen Verhältnissen geplant, wurde beeinträchtigt durch Regen. Der prächtige Gartenraum des „Deutschen Gartens" in Geestemünde erstrahlte zwar im Glanz zahlreicher Glühbirnen, aber die Begrüßung selbst mußte in zwei getrennten Räumen unter Dach erfolgen. Liedervater Does-Bremerhaven gab seiner Freude Ausdruck, die schwäbischen Sänger im Norden begrüßen zu dürfen. Unser bekannter Volksdichter Reallehrer Lämmle-Stuttgart dankte für die schwäbischen Sänger. Die Weiterfahrt nach Hamburg erfolgte frühmorgens am 28. August.

## Die Annahme des Londoner Abkommens durch den Reichstag.

Der Reichstag hat, wie wir schon gestern abend durch eine Sonderausgabe mitteilten, die Gutachtengesetze, darunter das Eisenbahngesetz mit 314 gegen 127 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen. Das war nur dadurch möglich, daß ein Teil der Deutschnationalen teils mit Ja, teil mit Nein stimmte. Mit Nein stimmten ferner die Nationalsozialisten und die Kommunisten, alle übrigen Parteien stimmten für die Gesetze. Es scheint also doch, daß bei verschiedenen Mitgliedern der Deutschnationalen sich die Erkenntnis durchrang, daß es ihre Pflicht ist, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben und das kleinere dem größeren Uebel, einer Reichstagsauflösung und den verhängnisvollen Folgen eines finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruches, vorzuziehen. Daß die Gutachtengesetze uns weitere schwere Lasten auferlegen, darf allerdings nicht verkannt werden, anderseits ist aber zu berücksichtigen, daß es ein schreiendes Unrecht wäre, wenn die Bewohner des besetzten Gebietes weiterhin allein die Lasten der Besetzung und was damit verknüpft ist, zu ertragen hätten, während so die Möglichkeit geboten ist, die unangenehmen Gäste bälder als erhofft los zu werden.

### Ein letzter Appell des Reichskanzlers.

**Berlin,** 29. Aug. Kurz nach Beginn der heutigen Reichstagssitzung gab Reichskanzler Marx folgende Erklärung der Reichsregierung ab: Zu den vorliegenden Gesetzentwürfen ist von verschiedenen Parteien eine Anzahl von Anträgen und Entschließungen eingebracht worden. Zu den darin aufgeworfenen Fragen habe ich namens der Reichsregierung folgendes zu erklären: Die Anträge beziehen sich in erster Linie auf das Schicksal der besetzten Gebiete. Die Reichsregierung kann sich die Grundgedanken, aus denen diese Anträge hervorgegangen sind, durchaus zu eigen machen. Sie hat es stets als das wichtigste Ziel ihrer internationalen Verhandlungen über das Sachverständigengutachten angesehen, mit der Uebernahme der darin festgesetzten Verpflichtungen die Befreiung von Rhein und Ruhr herbeizuführen. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, wird die Reichsregierung das schwere Opfer, das dem Deutschen Volke mit den Lasten des Gutachtens zugemutet wird, als vergeblich ansehen müssen. Die Reichsregierung glaubt nach dem Verlauf der Londoner Konferenz darauf vertrauen zu können, daß dieses Ziel schon vor Ablauf der in London vorgesehenen Maximalfrist von einem Jahr erreicht werden wird. Jedenfalls wird sie alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß dieses Ziel erreicht wird. Die Annahme der Londoner Vereinbarung wird die Grundlage dafür geben, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß alle über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete schon erheblich vor dem Ablauf jener Maximalfrist geräumt werden und daß in den altbesetzten Gebieten eine loyale und gerechte Handhabung des Rheinlandabkommens sichergestellt wird. Solange dies nicht geschehen, ist die Befürchtung begründet, daß die normale Durchführung der wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Sachverständigengutachtens beeinträchtigt ist. Die Reichsregierung nimmt an, daß insbesondere auch die bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich und Belgien über handelspolitische Fragen die Erreichung des Zieles der Befreiung von Ruhr und Rhein beschleunigen werden. Die von uns angestrebte Herbeiführung normaler Beziehungen zu Frankreich und Belgien, insbesondere die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit diesen beiden Nachbarländern, erscheint uns nicht in dem von uns gewünschten Maße durchführbar, solange nicht die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes durchgeführt ist. Wir werden diese Gesichtspunkte bei den handelspolitischen Verhandlungen für uns maßgebend sein lassen. Die Reichsregierung kann sich demnach auch den von der deutschnationalen Volkspartei gestellten Anträgen in ihren Grundgedanken anschließen. Sie kann ihnen indessen in der vorgeschlagenen Form nicht zustimmen. Die Anträge sind in die Form einer Suspensivbedingung für das Inkrafttreten der Londoner Vereinbarungen gekleidet. Würde diese Form beibehalten, so bestände die Gefahr, daß damit das Ergebnis der Londoner Konferenz zu Fall gebracht würde. Die Reichsregierung ist daher der Ansicht, daß der Grundgedanke der Anträge in anderer Weise verwirklicht werden muß und auch verwirklicht werden kann. Weitere Anträge der Partei beziehen sich auf die Möglichkeit, daß die Lasten des Sachverständigengutachtens die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen. Ich möchte in dieser Hinsicht auf die durchaus zutreffende Feststellung des Antrags der Deutschen Volkspartei hinweisen, wonach sowohl der Versailler Vertrag als auch das Sachverständigengutachten und die Londoner Vereinbarungen der Reichsregierung ausreichende Mittel an die Hand geben, jeder Ueberschreitung der Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit entgegen zu treten. Die Reichsregierung wird, wenn tatsächlich eine solche Ueberschreitung droht, von diesem Mittel rechtzeitig Gebrauch machen. Wie aber der Herr Reichsminister des Auswärtigen bereits gestern dargelegt hat, glaubt die Reichsregierung nicht, daß es zweckmäßig wäre, sich in dieser Beziehung von vornherein auf bestimmte Fristen festzulegen. Schließlich liegt noch ein Antrag vor, der die Festsetzung einer endgültigen Summe für die deutschen Gesamtleistungen fordert. Das Sachverständigengutachten selbst weist in seinen Schlußsätzen darauf hin, daß seine Annahme die Grundlagen für ein endgültiges und umfassendes Abkommen über alle Reparations- und verwandte Fragen geben würde. Die Reichsregierung wird wegen einer solchen endgültigen Regelung zur gegebenen Zeit mit den Alliierten in Verhandlungen treten. Darauf wird in die Einzelberatung der Bankgesetze eingetreten.

### Die erreichte Zweidrittelmehrheit für das Eisenbahngesetz.

**Berlin,** 29. Aug. Im Reichstag wurde heute nach einer einleitenden Erklärung des Reichskanzlers Marx die Einzelberatungen des Gutachtengesetzes zu Ende geführt. Es gab noch lebhafte Auseinandersetzungen und namentlich von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Umfall der Deutschnationalen durch einen Kuhhandel, nämlich durch den Eintritt von Mitgliedern der Deutschnationalen ins Reichskabinett in früherer oder späterer Zeit erkauft worden sei. Von kommunistischer Seite wurde darauf hingewiesen, der deutschnationale Hergt werde binnen kurzem Vizekanzler und die Sozialdemokratie bekomme ihren Lohn durch Fußtritte, in dem sie aus der preußischen Regierung und aus den leitenden Beamtenstellen hinausgeworfen werde. Der Reichskanzler erklärte indessen, daß der Reichspräsident zur Frage der Umbildung der Regierung nicht Stellung genommen habe und daß die Reichsregierung an der Aussprache zwischen den Vertretern verschiedener Parteien überhaupt nicht beteiligt gewesen sei. Um 1 Uhr wurde die Sitzung nach Beendigung der Einzelberatung auf 2 Stunden unterbrochen und man kam dann endlich zu der mit größter Spannung erwarteten Abstimmung über die verschiedenen Gutachtengesetze. Dabei wurde das Bankgesetz mit 259 gegen 172 Stimmen bei 2 Enthaltungen, das Gesetz über die Liquidierung der Rentenbankscheine mit 262 gegen 172 Stimmen bei 1 Enthaltung, das Industriebelastungsgesetz mit 260 gegen 176 Stimmen bei 1 Enthaltung, das Aufbringungsgesetz mit 271 gegen 175 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Das Privatnotenbankgesetz und das Münzgesetz kamen in einfacher Abstimmung zur Annahme. Endlich kam man an das entscheidende Reichsbahngesetz, für dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich war. Diese Zweidrittelmehrheit, 314 gegen 127, wurde erreicht, weil die Deutschnationalen teils die roten Nein-Karten nicht einwarfen, teils weiße Ja-Karten abgaben. Dieses Ergebnis wurde von den Kommunisten und Nationalsozialisten mit stürmischen Pfuirufen und Verwünschungen gegen die Deutschnationalen aufgenommen. Das Reichsbahnpersonalgesetz gelangte mit 270 gegen 163 Stimmen zur Annahme. Zu der Minderheit gehörten auch wieder die Deutschnationalen. Das Mantelgesetz wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Dafür stimmte auch ein großer Teil der Deutschnationalen. Damit waren sämtliche Gutachtengesetze angenommen. Die Kommunisten beantragten indessen nunmehr nach Artikel 72 der Verfassung, Einspruch gegen die Verkündung der Gesetze. Hätte dieser Einspruch die Unterstützung von einem Drittel der Abgeordneten gefunden, so hätte dies die Inkrafttretung der Gesetze um 2 Monate verzögert und es hätte ein Volksentscheid darüber vorgenommen werden müssen, wenn nicht Reichstag und Reichspräsident die Gesetze für dringlich erklärten. Für den Antrag stimmten 73 Abgeordnete, nämlich die Kommunisten und Nationalsozialisten, gegen den Antrag 274. 64 Abgeordnete, darunter die Deutschnationalen, enthielten sich der Abstimmung. Damit war das erforderliche Drittel der Stimmen nicht erreicht. Weiterhin beantworteten die Kommunisten die Ablehnung ihrer Anträge und Entschließungen mit Schmährufen gegen die Mehrheit. Die Entschließung der Deutschnationalen über die Ruhrräumung und die Handelsvertragsverhandlungen wurde abgelehnt. Damit war die Beratung der Dawesgutachtengesetze endgültig erledigt. Die namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten führte zur Ablehnung. Beim Gegenstand Hilfe für das besetzte Gebiet erklärte Minister Dr. Hoefle die Bereitwilligkeit der Regierung, den Vorschlägen des Ausschusses gemäß dem besetzten Gebiet zu helfen. Die Ausschußanträge hierüber wurden angenommen. Zur Beratung der Amnestieanträge erstattet Abg. Frau Wüll (Soz.) den Bericht des Rechtsausschusses. Die Reichsregierung habe im Ausschuß erklärt, sie könne keine allgemeine Amnestie bewilligen, werde sich aber mit den Landesregierungen in Verbindung setzen, um für Begnadigungen zu wirken. Der Ausschuß empfehle die Ablehnung aller Anträge. Die Mittelparteien erklären sich gegen eine Ausdehnung der Amnestie auf alle politischen Straftaten im ganzen Reiche. Abg. Dr. Frick (NS.) wendet sich gegen die Regierungserklärung im Ausschuß. Abg. Katz (Kom.) richtet Angriffe gegen den jetzigen Staat, seine Justiz und beschimpft den preußischen Innenminister Severing. Ein Antrag des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten wünscht Klärung der verfassungsrechtlichen Frage der Reichsamnestie bezüglich ihrer Wirksamkeit auf Urteile der Länder. Abg. Lohrmann (DN.) weist die Angriffe des Abg. Katz gegen den Richterstand zurück. Abg. Rosenfeld (Soz.) schließt sich den Beschwerden des Abg. Katz gegen die Justiz und den Strafvollzug an. Staatssekretär Joel vom Reichsinnenministerium weist die Angriffe der Abgg. Katz und Rosenfeld gegen den deutschen Richterstand zurück. Damit schließt die zweite Beratung. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

**Berlin,** 29. August. Bei den namentlichen Abstimmungen im Reichstag am Mittwoch über die Dawesgesetze gab es außer den 240 Ja- und den 170 Nein-Stimmen auch immer eine Stimmenthaltung. Wie die Kreuzzeitung mitteilt, rührt der blaue Enthaltungszettel von dem Reichstagsabgeordneten Bazille, dem württembergischen Staatspräsidenten, her.

**Berlin,** 29. Aug. Der Reichsrat nahm heute unter dem Vorsitz des Ministers Jarres von den Beschlüssen des Reichstages über die Dawesgesetze ohne Einspruch Kenntnis.

**Berlin,** 29. Aug. Der Botschafter in London, Sthamer, erhielt heute nachmittag Anweisung die Londoner Abmachungen morgen zu unterzeichnen.

### Zurückweisung der Kriegsschuldlüge durch die Regierung.

**Berlin, 29. Aug. Aus Anlaß der Verabschiedung der Dawesgesetze erläßt der Reichskanzler namens der Reichsregierung eine Kundgebung, in der sie allen Mitgliedern des Reichstags, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, ihren Dank ausspricht und dann den Standpunkt der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage wie folgt darlegt: Die uns durch den Versailler Vertrag unter dem Druck übermäßiger Gewalt auferlegte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Festlegung nicht anerkennt. Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Bürde dieser falschen Anklage befreit zu werden. Solange das nicht geschehen ist, und so lange ein Mitglied der Völkergemeinschaft zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt wird, kann die wahre Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern nicht vollendet werden. Die Reichsregierung wird Anlaß nehmen, diese Erklärung den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.**

### Die Berliner Presse zur Abstimmung im Reichstag.

**Berlin,** 30. Aug. Die Haltung der Deutschnationalen bei der gestrigen Abstimmung im Reichstag über die Dawesgesetze findet nur in der Deutschen Zeitung schärfste Verurteilung. Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung suchen in längeren Ausführungen die Haltung der deutschnationalen Fraktion zu rechtfertigen. Vor allem begrüßen sie es, daß nunmehr der erste Schritt zu einem großen Bürgerblock getan sei, daß die Durchführung der Dawesgesetze unter Beteiligung der Deutschnationalen vor sich gehen werde und daß die Reichsregierung eine Erklärung über die Kriegsschuldlüge abgegeben habe. Die Deutsche Allgem. Zeitung sagt, daß mit dem gestrigen Tag ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Nachkriegsjahre begonnen habe. Die Germania nennt die Annahme der Londoner Abmachungen im Reichstag einen Sieg der politischen Vernunft und einen Sieg des deutschen Versöhnungswillens. Das Berliner Tageblatt spricht von einer staatsmännischen Tat, die die Mehrheit des Reichstags gestern vollbracht habe. Die Vossische Zeitung schreibt: Ein Aufatmen geht durch das deutsche Volk. Hakenkreuz und Sowjetstern haben in Deutschland ausgespielt. Der Vorwärts erklärt, daß der gestrige Tag den Zusammenbruch der nationalistischen Demagogie und ihrer Anstrengung zur Verhinderung einer Verständigung der Völker gebracht habe.

### Frankreich in der Klemme. — Möglichkeit der Ruhrräumung am 10. Januar?

**London,** 29. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, er höre, daß vor einigen Tagen Herriot seinen hauptsächlichen Berichterstatter fragte, ob es tunlich wäre, die französischen Truppen nach der Räumung der Kölner Zone durch die Engländer im Ruhrgebiet zu belassen. Die Antwort lautete, es würde für die bloße Stammtruppe nicht geraten sein, unter diesen Umständen im Ruhrgebiet zu bleiben. In einem solchen Falle würden die gegenwärtig an der Ruhr weilenden französischen Truppen wesentlich verstärkt werden müssen. Herriot bemerkte darauf, daß angesichts der verschiedenen Auffassungen in Europa und in der französischen öffentlichen Meinung eine derartige Verstärkung nicht in Frage komme. Deshalb müßte entweder das Ruhrgebiet gleichzeitig mit der Kölner Zone 1925 geräumt werden oder es müßte ein Abkommen für eine entsprechende Verlängerung der britischen Besetzung erreicht werden. Dies alles gelte für den Fall, daß die französische Besetzung der Ruhr über dieses Datum hinaus erfolgen sollte.


**Versäumte Abonnements**

**auf den „Enztäler"**

können bei allen Postanstalten, Agenturen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Enztäler" nachgeholt werden.
Erschienene Nummern werden, soweit vorrätig, nachgeliefert.

**Wenn**

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im

∴ „Enztäler" ∴

**Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.**

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Forstamt Neuenbürg.**

## Holz-Verkauf

am **Donnerstag, den 4. Sept. 1924,** vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg im „Bären" aus Staatswald Schwabstich und Kanzel (Wegdurchhieb):

**Eichen:** Fm.: 1,53 IV., 1,64 V. und 0,49 VI. Kl. in 13 Losen;
**Akazien:** Fm.: 0,51 V. und 1,19 VI. Kl. in 4 Losen;
**Nadelstammholz:** Fm.: 6,60 II., 33,96 III., 21,33 IV., 17,31 V., 3,95 VI. Kl.; Sägholz: 1,02 I., 4,74 II., 1,88 III. in 5 Losen Nr. 1 bis 32, 33—58, 59—89, 90—120, 121—151;
**Beigholz:** Rm.: 10 Eichen, 27 Buchen, 2 Birken, 2 Akazien, 36 Nadelholz;
**Reisig** in 6 Losen;
ferner vom Scheidholz der Hut Neuenbürg: Anbruch: Rm.: 7 Buch., 2 Ahorn, 189 Nadelholz und 7 Lose Reisig. Keine Losverzeichnisse. Näheres bei Forstwart Hollstein.

**Obst- und Gartenbau-Verein Ortsgr. Neuenbürg**

Für die am **Sonntag, den 7. Sept.** stattfindende **Herbst-Blumenschau** werden unsere verehrl. Mitglieder gebeten, dem Verein Blumen aller Art zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen bei der **Obstverkaufstelle** erbeten.

**Der Ausschuß.**

*Schachklub* **NEUENBÜRG**

Die **Spielabende** sind von jetzt an **jeden Montag abend 8 Uhr** im Gasthaus zum **„Schwanen".** Wiederbeginn: **Montag, den 1. September.** Spieler und Spielerinnen sind willkommen und erwünscht.

**Der Vorstand.**

## Zimmerschützen-Verein Neuenbürg.

**Mittwoch, den 3. September**

**Schluß-Schießen** auf Kette.

**Mittwoch, den 10. Septbr.,** Beginn abends 8½ Uhr,

**Becher-Schießen.**

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Der Ausschuß.**

**Alle Musik-Instrumente**

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, **alles Zubehör, Saiten usw.** empfiehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Curth,**
Großhandel und Einzelverkauf
**Pforzheim, Leopoldstr. 17**
(Arkaden Kiedaisch — Roßbrücke.)

## Zu verkaufen:

**2 einzelne Bettstellen mit Rost, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 gr. Spiegel,** alles poliert, **1 Schrank, 1 Herd, 1 größere Wäschemange, 2 Patent-Kartoffelkisten.**

**Herrenalb,**
Gernsbacherstraße 187.
Anzusehen zwischen 12 u. 2 Uhr.

**Handwerkskammer Reutlingen.**

## Meisterprüfungen.

Im Winter 1924/25 finden am Sitze der Handwerkskammer Reutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt. **Vorbereitungskurse** werden je nach Zahl der Prüflinge **in den einzelnen Bezirken abgehalten.**

Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind **bis spätestens 8. September 1924** an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen.

**Präsident:** Henne. **Syndikus:** Eberhardt.

**Gemeinde Schwann.**

## Stammholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen im Submissionswege in 6 Losen zum Verkauf:

**Ta.,ficht. u. forch. Stammholz** und zwar rund: I. Kl. 35, II. Klasse 39, III. Kl. 39, IV. Kl. 29, V. Kl. 36, VI. Klasse 12 Festmeter.

**Ta.,ficht. u. forch. Abschnitte** und zwar rund: I. Kl. 22, II. Klasse 18, III. Klasse 3 Fm. Günstige Abfuhrverhältnisse.

Die bedingungslosen, in Prozenten der südd. Goldmarkgrundpreise vom 22. 9. 23 ausgedrückten Angebote wollen spätestens bis **Donnerstag, den 4. nächsten Mts.** beim Schultheißenamt hier eingereicht werden, woselbst Losverzeichnisse abgegeben werden und die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

**Schultheißenamt.**

**Gemeinde Ottenhausen.**

## Obst-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am **Montag den 1. September ds. Js.** ihren **Obstertrag, geschätzt zu 350 Zentner,** zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft **nachmittags ½3 Uhr** beim Rathaus.

**Gemeinderat.**

**Neuenbürg.**
Empfehle

## prima Rot- und Weiß-Weine

aus besten Lagen

zu billigen Preisen

**Weinhandlung Schaude,**
Telephon 100.

Empfehle mich in der

## Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten

sowie in der

## Lieferung sämtl. Baumaterialien

— Lager beim Haus und am Bahnhof. —

**Franz Geiger, Baumeister, Neuenbürg,**
Bahnhofstrasse, Telefon 64.

Zur Ausführung einer größeren Chaussierungsarbeit können sofort mehrere **geübte**

## Vorlagsteller

eintreten.

**D. Obige.**

## Zurück!

**Augenarzt Dr. Gigglberger,**
**Pforzheim,** Leopoldstr. 1, Tel. 1483.
Sprechstunden: Vorm. ½10—1 Uhr, nachm. ½3—6 Uhr.

## Das idealste Haarpflegemittel

ist das seit 20 Jahren bewährte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf". Seine bestens erprobte Zusammensetzung, leichte Löslichkeit und der angenehme weiche Schaum bewirken eine glänzende Reinigung und damit die dauernde Gesunderhaltung der Kopfhaut. Das Haar bekommt nach der Schaumponwäsche ein lockeres, duftiges Aussehen und läßt sich leicht frisieren. Beim Einkauf achte man stets auf die nebenstehende bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Neuenbürg.
Schweren, guterhaltenen

## Langholzwagen

verkauft unter günstigen Zahlungsbedingungen

**Eugen Mahler.**

## Mädchen

gesucht von 18—20 Jahren, welches schon gedient hat, für sofort oder später.

**Holzhandlung Bürkle,**
**Birkenfeld,** Bahnhof.

## Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

## Uebung

**der Züge II, III, IV a**
am **Montag, den 1. September,**
**abends 7 Uhr.**

Es wird ersucht, **sämtliche Ausrüstungsgegenstände mitzubringen.**

**Das Kommando.**

**Neuenbürg,** 30. August 1924.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern früh ½2 Uhr unsere liebe Tante und Großtante

**Fräulein Ernestine Müller**

im Alter von 74 Jahren nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Rudolf Müller,** Bäckermeister.
(Trauerhaus daselbst.)

Beerdigung am Sonntag nachmittag ½4 Uhr.

## Saison-Räumungs-Verkauf

## Kaufhaus H. Müller,

**Herrenalb,**
**neben der Rheinischen Creditbank.**

**Nur acht Tage! Nur acht Tage!**

**Von Samstag, den 30. August, bis Samstag, den 6. September auf**

**Damen-Konfektion bis 25% Rabatt, alle übrigen Artikel 10% Rabatt.**

## Krankheiten versch. Art

werden behandelt durch
**Homöopathie, Magnetopathie** und **Naturheilverfahren**
(Augendiagnose)
**Gg. Strobel, Frauenalb** (Abtei).
Sprechstunden: Donnerstag und Sonntag von 11 bis 3 Uhr nachm.

Empfehle mein Lager in

**Korbmöbel, Korbwaren, Kinderwagen, Kinderstühle, Reisekörbe, Liegestühle, Leiterwagen, Holzwaren, Stehleitern, Schirme, Stöcke, Bruyèrepfeifen, Tisch- u. Ständerlampen.**

**Gottlob Pfeiffer, Dreher, Herrenalb.**

## Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

29. August 1924.

| | Heutig. Kurs | Vorig. Kurs | | Heutig. Kurs | Vorig. Kurs |
|---|---|---|---|---|---|
| Goldanleihe . . . | 4,2 | 4,2 | Benz Akt. . . . . | 3 | 3 |
| 3½% Dt. Reichsanl. | 1,650 | 1,550 | Buderus Akt. . . | 13 | 11,1 |
| 4½% „ „ | 1,230 | 1,150 | Charlottenburger Wasser Akt. . . | 23,4 | 21¼ |
| 5% „ „ | 0,830 | 0,749 | Daiml. Mot. Akt. | 2,9 | 2⅝ |
| 3½% Württ. Staatsanleihe . | — | — | Gaggenau Eisen Akt. . . | 7,5 | 7¼ |
| 4% W. Staatsanl. | — | — | Germania Linoleum Akt. | 9,3 | 8,95 |
| 5% Südd. Festwerthank Obl. | 1,74 | 1,7 | Harp. Bergb. Akt. | 67¼ | 62,1 |
| 5% Badische Kohlenanleihe . | 9¾ | 9,8 | Höchst. Farb. Akt. | 16 | 15 |
| 5% Neckar-Goldanleihe . . | — | — | Junghans Akt. . | 9 | 8¾ |
| Dtsch. Bank Akt. | 11,4 | 10⅝ | Köln-Rottw. Akt. | 9,6 | 8,5 |
| Disconto-Command. Akt. | 12,7 | 12⅝ | Kollmar & Jourdan Akt. . . . | 19,9 | 19,5 |
| Reichsbank Akt. | 45,5 | 43¾ | Körting Gebr. Akt. | 6,8 | 6,6 |
| Rhein. Creditbank Akt. . . . | 2,3 | 2,3 | Laurahütte Akt. . | 7¾ | 6,9 |
| Württ. Vereinsbank Akt. . . . | 2⅝ | 2,5 | Magirus Akt. . . | 2 | — |
| Hapag Akt. . . . | 29 | 27 | Mansfeld Akt. . | 4,8 | 4⅝ |
| Nordd. Lloyd Akt. | 7¼ | 6⅝ | N.S.U. Akt. . . . | 4 | 4 |
| Allg. Lokalb. Akt. | 37 | 26¼ | Neckarwerke Akt. | 7 | 7 |
| Elekt. Hochb. Akt. | 45 | 44,5 | Zol. Sichel Akt. . | 4,75 | 4,7 |
| A.E.G. Akt. . . . | 9,9 | 9¼ | Salz. Heilbr. Akt. | 63 | 45 |
| Bad. Anilin Akt. | 19¼ | 18,1 | Stuttg. Zuch. Akt. | 4,10 | 4,2 |
| | | | Württ. Elekt. Akt. | 4¾ | 4,5 |
| | | | Zellstoff Waldhof Akt. . | 9,5 | 8,8 |

Neuenbürg.
Die nächste

## Mütterberatungsstunde

findet **Montag, den 1. Septbr.,** in der Mütterberatungsstelle, Kinderschule, **von 2—½4 Uhr,** statt.

Neuenbürg.
**Neue**

## Fässer

von 100—400 Liter offeriert zu angemessenem Preis

**Alb. Vester, Küfermstr.**

## Persil

ist billig im Gebrauch, drum sei gescheit, und nimm es auch.

**Nicht Seife**

brauchst Du außerdem; Persil allein wäscht wunderschön!

## Pforzheimer

**Privat-Detektiv-Institut und Auskunftei**
**H. STEPHAN**
POL. SEKRETÄR A. D.
Baumstraße 14 - Telefon Nr. 1725

**ermittelt**
Familien-Verhältnisse, Vorleben, Herkunft, Stand, Alter, Charakter, Ruf usw. **Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen** bezüglich Treue von Angestellten, Verlobten, Gatten usw. usw. **Vertrauensangelegenheiten** jed. Art;

**erforscht**
Beweis- und Entlastungsmaterial in allen Straf-, Zivil-, Ehescheidungs- und anderen Prozessen, Geschäfts-, Patent- und Familienangelegenheiten **unter Hinzuziehung der modernsten heutigen Hilfsmitteln. Verbindung** nach allen Plätzen.
**Durchaus verschwiegene Tätigkeit.**

## Stempel-Kissen

und

## Stempel-Farbe

stets vorrätig in der
**C. Meeh'schen Buchhdlg.**
Inh.: D. Strom.

## Ev. Gottesdienste in Neuenbürg.

**Sonntag,** den 31. August,
(11. Sonntag nach Trinitatis)
9 Uhr Beichte.
½10 Uhr Predigt (Matth. 6, V. 10; Lied Nr. 418);
Dekan Dr. Megerlin.
Kirchenchor: „Gott ist und bleibt getreu". Anschließend an den Vormittagsgottesdienst: Feier des heiligen Abendmals.
½2 Uhr Christenlehre (Söhne):
Stadtvikar Eisenhut.
¼4 Uhr Bibelstunde in Waldrennach.
Stadtvikar Eisenhut.
**Mittwoch** abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
Stadtvikar Eisenhut.

## Kathol. Gottesdienst in Neuenbürg.

**Sonntag,** den 31. August.
Einziger Gottesdienst 9 Uhr Predigt und Amt.
Werktags: ab Freitag 6 Uhr heilige Messe.

## Methodisten-Gemeinde

Prediger E. Lang.
**Sonntag,** den 31. August.
Vorm. ½10 Uhr Predigt,
½11 Uhr Sonntagsschule.
**Mittwoch** abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw